

# DER



Nr. 27 18. Oktober 1976

28. Jahrgang  
0,05 M

# TRAFFO



## Aktivisten

Zum 7. Oktober, dem Nationalfeiertag unserer Republik, wurden viele Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes für ihre hohen Leistungen im sozialistischen Wettbewerb als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet:

Helmut Hein, Gtra  
Gert Walter, Gtra  
Joachim Plat, OTV 2  
Gerhard Funke, Ghs  
Elli Wurche, Wwl  
Bernhard Thomas, Stm  
Helmut Haberland, Kgb  
Gert Liebenthal, Sab  
Henrik König, Bbb  
Ernst Plath, Vws  
Günter Strigowski, Wzs  
Gisela Heinisch, VW  
Dieter Müller, GFA 1  
Karl-Heinz Lorenz, Ofb  
Herbert Richter, AFK  
Jürgen Frick, AP  
Karin Mausolf, B  
Jutta Kennerknecht, EP  
Heinz Seewald, KA 1  
Rita Pape, MM  
Werner Hartstock, MM  
Peter Kröning, PA  
Manfred Schlichting, TVD 1  
Rudi Glatz, TN  
Karl-Heinz Lippke, TRB 1  
Hubert Reschka, TGR  
Gerda Köster, WF  
Harald Schmidt, WVW  
Ernst-Günter Dietz, Ofb

Wir wünschen allen Ausgezeichneten weiterhin recht viel Erfolg im persönlichen und beruflichen Leben, Gesundheit und Schaffenskraft.

## Unsere Bestarbeiter

Im Monat September wurden mit dem Ehrentitel „Bestarbeiter“ ausgezeichnet:

Joachim Prüfer, O  
Manfred Sieg, F  
Gerd Braun, R  
Helmut Arendt, N  
Rainer Wittmann, V  
Günter Boetzer, A  
Helmut Brosig, P  
Margarethe Rücker, M  
Gerhard Wernicke, Q  
Rainer Rogge, T

Allen Ausgezeichneten unsere herzlichsten Glückwünsche!



## Große Anstrengungen sind notwendig

### Monatsplan im September nicht erfüllt

Für den Monat September hatten wir uns hohe und lösbare Aufgaben in allen Kollektiven gestellt. Überall gab es hervorragende Kollektiv- und Einzelleistungen, wodurch eine ganze Reihe guter Ergebnisse erreicht werden konnte.

Besonders hervorheben möchte ich die Leistungen des Stufenschaltersbaus. Dieses Kollektiv hat dringend in Saporoshje benötigte Stufenschalter fertiggestellt und zur Lieferung gebracht.

Hohe Monatsleistungen brachten gleichfalls die Kollektive des Sicherungs- und des Mitteltrafobaus sowie der Betrieb Niederschönenhausen.

In die Reihe herausragender Leistungen gehört die Umgestaltung und Neuausstattung unseres Speisesaales durch WV. Das ist eine großartige Initiative, für die ich mich im Namen aller TROjaner bedanken möchte. Nun gilt es, daß jeder das Geschaffene sorgsam behandelt.

Der Schalter-, Trenner- und Anlagenbau des F-Betriebes wurde im Monat September durch den V-Betrieb nicht termin- und qualitätsgerecht beliefert. Damit blieb der F-Betrieb trotz hohen Einsatzes unter seinem Monatsplan. Auch der Betrieb R erhielt wichtige Einzelteile zu spät aus V und konnte nur durch koordinierten Kampf die Monatsplanerfüllung im wesentlichen sichern. Es bedarf also wei-

terer Anstrengungen des TRO-Kollektivs, um V zu stabilisieren, wobei es erste positive Ergebnisse im GFA 9 und NC-Komplex des GFA 1 gibt.

Ausgehend vom Planablauf September muß ich nochmals mit Nachdruck fordern, der Qualitätsarbeit an jedem Arbeitsplatz verstärkte Aufmerksamkeit zu schenken.

So fiel im Trafobau ein Großtrafo aus und im Wandlerbau ein CIS-Wandler. Durch den Ausfall des Großtrafos konnte der VEB TRO im Wertumfang dieses Gerätes den Monatsplan nicht erfüllen. Dadurch stehen nun erhöhte Anforderungen, um den Plan des IV. Quartals und damit des Jahres zu sichern.

Im Monat Oktober kommt es darauf an, daß wir mit Elan und dem einheitlichen Willen aller TROjaner die Planerfüllung des Monats sichern. Die erforderlichen Leistungen hierzu sind allen Kollektiven bekannt.

Auf der Intensivierungskonferenz wurden viele gute und wichtige Vorschläge und Initiativen genannt, die es sofort und verallgemeinert anzuwenden gilt.

Bericht des Werkdirektors Genossen Manfred Friedrich zur Planerfüllung September 1976 im Betriebsfunk am 5. Oktober 1976.

Genosse Willi Fenske, rechts im Bild, gehört zu den Meistern unseres Werkes, denen die volle Auslastung der Arbeitszeit besonders am Herzen liegt.

Foto: Schurig

## Treffpunkt Werkdirektor

### Forum sozialistischer Demokratie

Es gibt viele Formen der sozialistischen Demokratie in unserem Staat. Eine dieser lebendigen Formen ist das monatliche Gespräch des Werkdirektors mit Neuerern, bekannt unter dem Namen Neuererrunde. Diese Runde bringt manches an den Tag und ist die Grundlage für notwendige Klärungen. So konnte zum Beispiel vor einigen Monaten der Neuerer Kollege Klukas seinen Vorschlag zur Wiederverwendung von Hartpapierabfällen durchsetzen, obwohl vorher bei einigen Leuten kein Weg dahin führte.

Kollege Rattunde aus dem V-Betrieb „entdeckte“, daß an NC-Maschinen immer noch die alten Spannnormative verwendet werden, obwohl schon längst die Pneumatik Einzugs gehalten hat. Damit wurde TVA auf die Sprünge geholfen.

Das leidige Problem der Handlager für Normteile, das Kollege May aufwarf, oder die Bürokratie, für jede kleine Schraube und Nacharbeit einen ganzen Satz Arbeitspapiere zu vergeuden, sind zwar noch nicht überwunden, aber immerhin, wie der Volksmund sagt, in dem richtigen Topf, wo sie kochen.

So werden lebendig vom Arbeiterneuerer zum Werkdirektor und vom Werkdirektor zum Neuerer im Gespräch brennende Fragen geklärt. Die Neuererrunde ist deshalb für jeden Neuerer wichtig. Es gibt noch so manches Problem, das schmort! Notiert deshalb schon heute, Kollegen,

– Freitag, 5. November, 14.30 Uhr, im Speisesaal Rummelsburg

– Freitag, 3. Dezember, 14.30 Uhr, Karl-Liebknecht-Zimmer

### Neuererrunde des Werkdirektors.

Alle Neuerer sind aufgerufen, die Möglichkeit zu nutzen, mit dem Werkdirektor über Probleme ihrer Neuerung zu sprechen, Fragen zu stellen und Kritiken zu äußern.

Vorheriger Anruf auf Apparat 23 87 ist erwünscht.

W. Bauroth  
Büro für die Neuererbewegung

## Keinen Wind über den Zaun schippen

Nach dem IX. Parteitag der SED hat der sozialistische Wettbewerb auch in unserem Werk einen neuen Aufschwung genommen. Davon zeugen die vielen Hinweise und Verpflichtungen unserer Werktätigen bei der Plandiskussion und der Vorbereitung der Intensivierungskonferenz sowie die Arbeit der Neuerer und Rationalisatoren. Viele neue Initiativen richten sich insbesondere auf die zusätzliche Einsparung von Arbeitszeit, auf die Verbesserung der Qualität der Arbeit und andere Schwerpunkte der Intensivierung der Produktion.

Auf der 2. Tagung des Zentralkomitees der SED wertete der Generalsekretär unserer Partei, Genosse Erich Honacker, es als außerordentlich bedeutsam, daß unser wirtschaftliches Wachstum in zunehmendem Maße von der Intensivierung getragen wird. Diese günstige Tendenz ist die Gewähr dafür, daß wir auch in Zukunft realisieren

## Unser Standpunkt

können, was wir uns vorgenommen haben. Die Hauptziele des Fünfjahrplanes 1976 bis 1980 sind so berechnet, daß sie in ihren grundlegenden Proportionen der Verwirklichung des sozialpolitischen Programms die allseitige Stärkung unserer Arbeiter- und Bauern-Macht insgesamt gewährleisten.

Das persönliche Engagement unserer Kollektive bei der Lösung dieser Aufgaben kam besonders bei der Vorbereitung und Durchführung der Intensivierungskonferenz zum Ausdruck. Die Erfahrungen und Leistungen der Besten zum Maßstab für alle zu machen, diese Forderung in die Tat umzusetzen, das ist heute dringender denn je. Dadurch erhält die Intensivierung kräftige Impulse, und das ist für uns alle von Nutzen. Dabei sollte besonders die schon teilweise gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen Arbeitern, Konstrukteuren und Technologen zu einem unumstößlichen Arbeitsprinzip im gesamten Werk werden. Wir wollen keinen Wind über den Zaun schippen. Deshalb muß mit guter Leistung dafür gesorgt werden, daß Zeitgewinn in Forschung und Konstruktion sich letztlich auch in der schnellen Überleitung in die Produktion niederschlägt.

R. M.



## 25 Jahre im Werk

### Immer bei guter Laune

Nachträglich allerherzlichsten Glückwunsch unserer Kollegin **Ingeborg Karcz**, die am 1. September dieses Jahres ihr 25jähriges Betriebsjubiläum feiern konnte.

Sie erlernte den Beruf eines Industriekaufmannes und begann ihre Tätigkeit 1951 zuerst als Schreibkraft und später als Sekretärin in der Schaltgeräte-Konstruktion unseres Betriebes.

Seit Oktober 1961 — im Zuge der Strukturveränderungen in der Abteilung Absatz — arbeitet sie als Hauptsachbearbeiterin in der Gruppe Dokumentation. Aufgrund ihrer Qualifikation, ihrer langjährigen Praxis sowie ihrer einsatzfreudigen, zuverlässigen Arbeitsweise hat sie wesentlichen Anteil an der planmäßigen Erfüllung der Aufgaben des Kollektivs. Trotz ihres angegriffenen Gesundheitszustandes ist unsere Kollegin Karcz immer voller Temperament und Lebensfreude. Wenn nun mal etwas schiefliegt, dauert es nie lange, bis sie ihre gute Laune wiederfindet.

Bereits siebenmal konnte sie mit dem Kollektiv „Thomas Mann“ den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erringen.

Für die bisher geleistete Arbeit möchten wir unseren herzlichsten Dank sagen und wünschen unserer Ingeborg Karcz weiterhin alles erdenklich Gute, Schaffenskraft, beste Gesundheit sowie viel Sonne, innen und außen!

Sozialistisches Kollektiv  
„Thomas Mann“, KAE/KAD/KAV

### Schnell Vertrauen-errungen

Am 5. September feierte Kollege **Werner Zäske** im Kreise seiner Kollektivmitglieder sein 25jähriges Arbeitsjubiläum.

Bevor er zu uns kam, arbeitete er bis zum 31. Januar 1976 im Betriebsteil Niederschönhausen, ein sehr geachteter Kollege, der sich vom E-Schweißer zum Brigadier qualifizierte. In unser Kollektiv hatte er sich in kurzer Zeit sehr gut eingegliedert und durch seine vorbildliche Arbeit und Disziplin schnell Vertrauen errungen.

Werner Zäske ist Angehöriger der Kampfgruppe, Mitglied der DSF und des FDGB. Auf Vorschlag seiner Gewerkschaftsgruppe wird er nach der Gewerkschaftswahl Mitglied der Wettbewerbskommission des O-Betriebes sein. Für seine gute fachliche

und gesellschaftliche Arbeit wurde er bereits als „Monatsbester“ der Abteilung OFM ausgezeichnet.

Wir danken unserem Kollegen **Werner Zäske** für seine vorbildliche Leistung im Wettbewerb zur Erfüllung unserer Planaufgaben und wünschen ihm und seiner Familie Gesundheit, Schaffenskraft und Arbeitsfreude in unserem Kollektiv.

Sozialistisches Kollektiv  
„6. FDGB-Kongreß“, Mtr

### Geschätzter Spezialist

Am 15. September konnte unser Kollege **Siegfried Schmidt** sein 25jähriges Arbeitsjubiläum in der Konstruktion des Transformatorenbaues feiern. Seine 25jährige erfolgreiche Arbeit begann mit der Lehre. Als Trafobauer qualifizierte er sich im Abendstudium zum Meister und Ingenieur. Damit schuf er die Voraussetzung zum Erarbeiten eines speziellen Fachwissens auf dem Gebiet der Konstruktion von Bauelementen für Ableitungen von Transformatoren.

Kollege Schmidt ist ständig bemüht, die ihm übertragenen Aufgaben zum Nutzen des Betriebes zu lösen. Durch unzählige Werkstatteinträge trug er zur Absicherung der Planerfüllung bei. Bei Entwicklungs- und Standardisierungsaufgaben beweist er schon länger als ein Jahrzehnt seine Fähigkeiten als Spezialist auf diesem Gebiet. Mit besonderer Sorgfalt werden von ihm neue Konstruktionen in die Produktion überführt.

Siegfried Schmidt ist Leiter der Neuererbrigade von OAK. Er wurde als Bereichsbester und zweimal als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Zusammen mit seinem Kollektiv errang er sechsmal hintereinander den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Wir danken unserem Kollegen Schmidt für seine Leistungen und wünschen ihm Gesundheit und weiterhin Schaffenskraft und Arbeitsfreude.

Kollektiv der sozialistischen Arbeit  
Trafokonstruktion OAK

### Mit den Aufgaben gewachsen

Wir gratulieren unserer Kollegin **Gerda Klawitter** zum 25jährigen Betriebsjubiläum am 15. September 1976 nachträglich auf das herzlichste. Kollegin Klawitter erlernte von 1951 bis 1953 in unserem Werk den Beruf eines Maschinenschlossers und übte ihn in verschiedenen Abteilungen unseres Werkes aus, bis sie im Januar 1955 im Längenmeßraum als Kontrolleurin die Arbeit aufnahm. Sie ist diesem Arbeitsplatz treu geblieben und bemühte sich durch ständige Qualifizierungen den steigenden Anforderungen an das Meßwesen und damit an ihre Arbeit gerecht zu werden. Den Höhepunkt dieser Qualifikation bildete 1966 der Abschluß als Meister der volkseigenen Industrie.

Mit ihren durch langjährige Tätigkeit im Meßwesen erworbenen großen Erfahrungen in der Längenmeßtechnik leistete sie einen beacht-

lichen Beitrag zur Richtighaltung der Betriebsmeßgeräte, besonders des V-Betriebes.

In Anerkennung ihrer Leistungen wurde Gerda Klawitter als „Bestarbeiter“ ausgezeichnet und kämpfte fünfmal erfolgreich mit unserem sozialistischen Kollektiv um den Ehrentitel.

Wir wünschen unserer Kollegin Klawitter weiterhin persönliches Wohlergehen und viel Schaffenskraft für die Lösung der Aufgaben des Kollektivs.

Sozialistisches Kollektiv  
„Lunochod“, QP

## Unsere Jubilare

Seit zehn Jahren im Werk sind die Kolleginnen und Kollegen:

Georg Hildebrandt, V; Brigitte Fuchs, R; Walter Groß, E; Egon Wietog, Q; Gerhard Berg, N; Evelin Prüwer, Z.

15 Jahre im TRO sind die Kolleginnen und Kollegen:

Kurt Krähnke, O; Heinz Kuhnke, O; Hanni Reinke, O; Klaus Gerhard, R; Elfriede Serkis, F; Joachim Albrecht, T; Dietrich Richter, T; Peter Baer, T; Günter Käding, Q; Lutz Miedtke, Q; Werner Braun, N; Christa Kabelitz, M.

20 Jahre im Werk sind die Kolleginnen und Kollegen:

Heinz Vorsatz, V; Lieschen Zack, V; Kurt Neumann, W; Joachim Berndt, K; Paul Zömisich, N.

## Nachruf

Am 30. August 1976 verstarb nach schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren unser Kollege

Harry Gesche

28 Jahre war er im Bereich Forschung und Entwicklung als Ingenieur tätig. Zunächst arbeitete er als Gruppenleiter in der Transformatorenkonstruktion, 1961 wurde er Leiter der Abteilung Standardisierung und Zeichnungswesen.

Während der ganzen Zeit zeichnete er sich als aktives KDT-Mitglied aus. Lange Jahre war er Vorsitzender der Betriebssektion der KDT. Er erhielt die silberne Ehrennadel der KDT.

Durch das Ableben unseres Kollegen Harry Gesche verliert unser Kollektiv einen von allen geschätzten Mitarbeiter. Mit seinen Erfahrungen, die mit Wissen und Fleiß von ihm erworben wurden, diente er umsichtig dem Kollektiv und dem Betrieb.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Sozialistisches Kollektiv  
„Otto Grotewohl“, ANS

## Mehr Geld für 160 TROjaner

Für eine Million Werktätige unserer Republik wird ab diesen Monat die Lohntüte dicker. Zu denjenigen, die schon im Oktober mit mehr Geld nach Hause gehen können, gehören auch 160 TROjaner. Denn am 1. Oktober trat eine weitere wirtschafts-

und sozialpolitische Maßnahme in Kraft, die Verordnung über die Erhöhung des monatlichen Mindestbruttolohnes von 350 auf 400 Mark und die differenzierte Erhöhung der monatlichen Bruttolöhne bis zu 500 Mark. Diese Verordnung ist Be-

standteil des Gemeinsamen Beschlusses des Zentralkomitees der SED, des Bundesvorstandes des FDGB und des Ministerrates der DDR über die weitere planmäßig Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen.

### Wunderbare Sache

„Ich gehöre zu den TROjanern, die ab Oktober mehr Geld bekommen. Eine wunderbare Sache. Gleichzeitig bin ich auch Wachhabender geworden. Diese Lohn-erhöhung soll für mich Ansporn sein, meine neuen Aufgaben, die eine Menge Verantwortung bedeuten, noch besser zu erfüllen.“

Paul Spiller, LSW

### 21 Mark mehr

21 Mark bekomme ich jetzt mehr. Darüber freue ich mich sehr. Wir können es gut gebrauchen, da mein Mann oft krank ist. Die Arbeit als Pförtner am SVK-Tor gefällt mir sehr gut, ich arbeite hier täglich 7,5 Stunden ab frühmorgens um halb fünf.

Elsbeth Schmidt, LSW

### Für die Enkel

„25 Mark bekomme ich ab diesem Monat mehr. Im Jahr ist das ja eine ganze Menge. Den größten Teil werde ich sicher für meine Enkelkinder verwenden. Dafür lohnt es sich, gut zu arbeiten. Zum Tag der Republik bekam ich auch noch eine Prämie für meine guten Leistungen.“

Eva Gerlach, LSW



### Einen Blumenstrauß für Elke Treptow

Eine der „reichsten“ Frauen des TRO ist sie, Elke Treptow aus der Hauptkasse, denn eine Menge Geld geht täglich durch ihre Hände. Pflichtbewußt, zuverlässig ist sie, bei ihrem Beruf wichtig, denn das Geld in der Kasse muß stimmen. Die TROjaner kennen sie gut. Irgendwann hat sicher jeder einmal mit der Kasse zu tun gehabt.

Aber hier und heute soll nicht von der TROjanerin Elke



Treptow die Rede sein, sondern vom Elternaktivmitglied der Klasse 3b der POS „Karl Liebknecht“, unserer Patenschule. Das dritte Jahr ist Elke bereits im Elternaktiv und hält die Verbindung zur Patenbrigade „Bruno Leuschner“ des TRO. Aber mit dem Verbindungsmann zur Patenbrigade hört ihre Arbeit im Aktiv längst nicht auf. Steht ein Theaterbesuch ins Haus, wenn Elke Treptow Zeit hat, begleitet sie die Klasse. Sie nimmt auch an den Lernkonferenzen teil. Und kommt so ein Knirps der 3b im Unterricht mal nicht so gut mit, dann ist Elke eine derjenigen Muttis, die helfen. Regelmäßig besucht sie Vorträge im Haus des Lehrers, über die sie öfters auf den Elternaktivsitzungen berichtet. Mit der Klassenleiterin Hildegard Engelhardt macht sie auch Elternbesuche bei besonders schwierigen Schülern, macht Vorschläge, unterstützt die Eltern mit Rat und Tat.

Dafür heute ein großes „Dankeschön“.

G. Giel



Hübsch sieht er aus, unser Speisesaal. Genau heute vor drei Wochen wurde er den TROjanern in seinem neuen Gewand übergeben. Mitarbeiter der Abteilung WV hatten ein Wochenende für die Gestaltung des Saales genutzt. Die Malerarbeiten übernahm die Brigade Westphal, TGR/Bau, der dafür auch ein Dankeschön gebührt.

Mit der Neugestaltung des Speisesaales wurden die vielen Hinweise und Anregungen, die unsere Kollegen in den Diskussionen zum BKV gaben, in die Tat umgesetzt. Nun liegt es an jedem einzelnen von uns, dafür mitzusorgen, daß der Speisesaal auch ein Speisesaal bleibt, und nicht nach einigen Monaten wieder wie eine drittklassige Bahnhofsgastätte aussieht. Schließlich sollen sich die 30 000 Mark, die für die Neuanschaffungen ausgegeben wurden, sowie der Fleiß und die Mühe der Brigade Westphal und der Abteilung WV gelohnt haben.

Foto: H. Schurig (2)

### Einladung

#### zur Fachtagung

Am 28. Oktober 1976 führt der Bezirksvorstand der KDT Groß-Berlin von 10 bis 16 Uhr eine Tagung in der Kronenstraße 18 durch.

Thema: Intensivierungsprogramme in der Entwicklung, Konstruktion, Projektierung und Technologie der Elektrotechnik.

Die wissenschaftliche Leitung dieser Tagung hat der Direktor für Forschung und Entwicklung unseres Betriebes, Genosse Dr. Olbrisch.

Folgendes Tagungsprogramm ist vorgesehen:

— Schwerpunkte der Intensivierungsprogramme der Berliner Elektrotechnik

— Klassifizierung von Teilen als Grundlage für die Typisierung technologischer Prozesse

— Beispiele über Möglichkeiten der Intensivierung

— Methoden der Arbeitszeitermittlung bei Prozessen in der Vorfertigung durch EDV und Rationalisierung durch Einsatz der EDV in der Hochspannungstechnik.

Wilfling, KDT

## Keine Chance für den „Roten Habn“

Am 1. September trat die neue Anordnung vom 5. Juli 1976 über brandschutzgerechtes Verhalten in Wohnstätten, Objekten und Einrichtungen in Kraft. Was besagt nun diese neue Anordnung?

Sie geht aus von der im Brandschutzgesetz vom 19. Dezember 1974 verankerten Zielstellung, „das Leben und die Gesundheit der Bürger in der DDR, das sozialistische und persönliche Eigentum, die Volkswirtschaft und die kulturellen Werte der Gesellschaft vor Bränden und den davon ausgehenden Gefahren zu schützen.“ Sie regelt die Aufgaben und die Verantwortung der Vermieter von Wohnstätten, Eigentümer von Eigenheimen, Rechtsträger, Leihgeber und Eigentümer von Objekten

sowie von Büro- und Gewerberäumen als auch der Mieter und anderer Nutzer für die Gewährleistung des Brandschutzes. Sie bestimmt die Anforderungen an ein brandschutzgerechtes Verhalten. Der Geltungsbereich dieser Anordnung umfaßt Wohnhäuser, Wohnungen und dazugehörige Nebenräume. Er erstreckt sich u. a. auf Objekte und Einrichtungen wie Wohn-, Ferien- und Erholungsheime sowie auf Büro- und Gewerberäume, soweit dafür nicht in besonderen Rechtsvorschriften andere Festlegungen getroffen sind.

Worauf sollte man u. a. besonderes Augenmerk richten?

Es ist erforderlich, die Funktionssicherheit der vorhandenen Einrichtungen und Anlagen des bautechni-

schen Brandschutzes, der Energieversorgungs- und Blitzschutzanlagen zu gewährleisten. Die Mieter und Nutzer von Wohnstätten, Objekten und Einrichtungen sind für die Beseitigung aller Mängel im Brandschutz verantwortlich, die sich im Zusammenhang mit ihrem Eigentum oder Besitz ergeben. Alle Mängel hinsichtlich des Brandschutzes, die sich an Anlagen, Gegenständen und in Räumen einstellen, die ihnen überlassen wurden, sind dem jeweiligen Verantwortlichen zu melden. Die Anordnung enthält weiterhin u. a. Festlegungen über Verhaltensanforderungen beim Umgang mit elektrischen Geräten und Raumheizgeräten.

### Auswirkungen

In den zentralen Vorwerkstätten werden durch Einsatz neuer Werkzeugmaschinen 41 000 Stunden und durch neue Verfahren 500 Stunden pro Jahr eingespart. Der größte Teil der vorgesehenen neuen Werkzeugmaschinen sind NC-Maschinen und Automaten. Der Anteil der NC-Maschinen wird 1980 rund 17,5 Prozent betragen. Allein daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die kurzfristige Inbetriebnahme sowie deren maximale Nutzung zu sichern.



## Verlorene Arbeitszeit ist nicht aufholbar

Genosse Friedrich ging bei den Aufgaben der weiteren Intensivierung von den qualitativen Faktoren der Entwicklung der gesellschaftlichen Produktion aus. Ein bedeutender Faktor ist die Erhöhung der Wirksamkeit des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens. Er sagte hierzu:

„Intensivierung wird für die Menschen und durch die Menschen gemacht. Der wertvollste, uns von der Gesellschaft übertragene Fonds, ist in jedem Betrieb der Arbeitszeitfonds. Viele Probleme lassen sich im Nachhinein noch reparieren und aufholen — aber verlorene Arbeitszeit, das ist der größte Verlust, sie ist unwiederbringbar. Letztendlich bedeuten verlorene Arbeitsstunden, daß der Zuwachs an Nationaleinkommen zur ständigen Verbesserung des Lebens der Bevölkerung nicht planmäßig fließt. Daraus erwächst für jeden Arbeiter und Angestellten die Pflicht, jede Stunde Arbeitszeit voll produktiv zu nutzen, ganz gleich, ob an der Maschine oder am Schreibtisch. Wer seine Arbeitszeit nicht produktiv voll ausnutzt, richtet sich nicht nur gegen die fleißige schöpferische produktive Arbeit und Initiative der Werktätigen, die um die Erfüllung ihres Planes kämpfen, sondern verstößt gegen die Betriebsordnung des VEB TRO.“

### Neue Erzeugnisse

Dank und Anerkennung gebührt unseren Forschungs- und Entwicklungskollektiven, den Technologen, Neuerern und Rationalisatoren für ihren Beitrag zur Steigerung unserer Produktion. Dank und Anerkennung auch für die Leistungen bei der Einführung neuer Erzeugnisse. Im Fünfjahrplan 1971 bis 1975 wurden neue Erzeugnisse im Gesamtwert von 212 358 TM eingeführt und damit der volkswirtschaftliche Bedarf an unseren Erzeugnissen gedeckt.

Hiermit wird zugleich sichtbar, daß zu dieser Grundfrage jeder einzelne und jedes Kollektiv Rechenschaft legen muß. Das gilt selbstverständlich auch für die Leiter, die die Verantwortung für die produktive volle Nutzung der Arbeitszeit ihres Kollektivs tragen. Wir kommen nicht umhin, immer wieder festzustellen, Ausnutzung der Arbeitszeit charakterisiert das Verhältnis zum Volkseigentum.

Wie sieht es mit dem Stand der Ausfallzeiten bei uns aus? Allein im

### Aus dem Bericht des Werkdirektors Genossen Manfred Friedrich zur Intensivierungskonferenz unseres Werkes

Monat August wurde die Ausfallzeit je Produktionsarbeiter gegenüber dem Plan um rund 18 Stunden überschritten. Darunter durch Krankheit um 3,2 Stunden, durch sonstiges Fehlen und durch Erholungsurlaub um etwas über 13 Stunden. Auch die produktive Ausnutzung der Arbeitszeit in unserem Werk ist schlecht. Im Schnitt kommen täglich 100 Werkstätige im Hauptwerk erst nach Beginn der Arbeitszeit. Die Pausenzeiten werden überzogen, während der Arbeitszeit wird z.B. außerhalb des Betriebes eingekauft.

Eine gute Ausnutzung der Arbeits-

zeit ist in den Kollektiven gegeben, wo sich die Kollektive selbst mit Kolleginnen und Kollegen auseinandersetzen, die zu spät kommen, ihre Pausen ausdehnen, Einkäufe während der Arbeitszeit tätigen oder andere nicht gut zu heißende Verhaltensweisen zeigen. Gute Ergebnisse gibt es dort, wo sich die entsprechenden Meister und Leiter an die Spitze dieses Prozesses stellen...

Eine ungenügende produktive Ausnutzung der Arbeitszeit ist dort vorhanden, wo die staatlichen Leiter

ihrer Verantwortung als Erzieher nur lasch nachkommen. Das ganze Problem meistern wir sicher nur bei bewußter Erziehungsarbeit, verbunden mit strafferer Leitung. Es ist einzuschätzen, daß durch die bessere produktive Nutzung der Arbeitszeit eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um mindestens 4 Prozent ohne finanziellen Aufwand erreicht werden kann. Es gilt aber auch, die Leitungs- und Planungstätigkeit generell so zu verbessern, daß die Arbeiter und Angestellten ihre gesetzliche Arbeitszeit besser nutzen können. Die produktionsvorbereitenden Abteilungen haben die Pflicht, alle Be-

### Steigerung

Die Vorbereitung auf unsere Intensivierungskonferenz in den Kollektiven und Arbeitsgruppen hat zu einer weiteren Qualifizierung des Planes 1977 geführt. Die entscheidende Kennziffer, die Steigerung der Arbeitsproduktivität auf der Basis Eigenleistung ist gegenwärtig mit einer Steigerung auf 102 Prozent gegenüber 1976 geplant. Das erfordert einschließlich der Auswirkungen aus den sozialpolitischen Maßnahmen eine Einsparung von 248 000 Produktionsarbeiterstunden.

### Gleiche Konsequenz

Der Kampf um die Überleitung neuer Erzeugnisse zum Plantermin ist mit der gleichen Härte und Konsequenz zu führen wie der Kampf um jede Mark Warenproduktion. Die produktionsvorbereitenden Abteilungen werden dieser Anforderung der Intensivierung noch nicht voll gerecht. Das Hauptaugenmerk ist auf den Plan Wissenschaft und Technik, Teil I und II, als Achse aller Planteile des Werkes zu richten.

### Höhere Effektivität

Mit unseren neuen Erzeugnissen wird eine hohe Effektivität erreicht. So bringt die neue Trennreihe eine Arbeitsproduktivitätssteigerung von 15 Prozent, Materialeinsparung von 20 Prozent und eine Senkung des Arbeitsaufwandes (gegenüber den bisherigen Trennertypen) in den zentralen Vorwerkstätten um 20 bis 25 Prozent.

### Hobe

### Verantwortung

Jugendfreund Günter Wiemann aus N konnte berichten, daß alle bisher von den Kollektivmitgliedern des Jugendobjektes GSAS übernommenen Verpflichtungen erfüllt sind.

Für das Jahr 1977 erhielten die Jugendlichen acht wichtige Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik übertragen.

Ob es sich dabei um die Einführung der II. Generation der Gefäßfertigung bei GSAS, der kurzfristigen Überleitung der flüssiggedrehten Flansche und Halbschalen oder um die Rationalisierung der Dichtigkeitsprüfung handelt, immer geht es darum, mit der Lösung der Aufgabe Arbeitszeit und Material einzusparen.

Analysen zur bisherigen Fertigungsdurchführung unter Verwendung der von den Kollegen aufgezeichneten „Notizen zum Plan“ sollen z.B. die Anwendung optimaler technologischer Verfahren zur Veränderung der Arbeitsabläufe und zur Darstellung konstruktiver Fehler und ihrer kurzfristigen Beseitigung führen.

Lösungen und Maßnahmen sind sowohl für die Übernahme mechanischer Arbeiten zum N-Betrieb — als Entlastung der V-Kapazität — wie auch zur Fertigung der Leistungsschalter zu erarbeiten.

Die Komplexität der Aufgabenstellung an die Mitglieder des Jugendobjektes zeigt sich darin, daß sie politisch-ideologische und fachliche Unterstützung bei der Bildung von Jugendbrigaden im Fertigungsbereich GSAS geben werden. In Zusammenarbeit mit PA wird eine GSAS-Montagemannschaft gebildet, die schon während der Montageprozesses in N mitarbeitet, um sich Fähigkeiten und Kenntnisse anzueignen, die bei der Montage vor Ort von großer Wichtigkeit sind.

Jugendfreund Wiemann versicherte, daß alle Mitglieder des Jugendobjektes wissen, daß die übertragenen Aufgaben nicht leicht zu lösen sind und noch mehr Initiativen als bisher von jedem einzelnen Jugendlichen erforderlich sind. Sie werden ihre ganze Kraft einsetzen, um das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.



### Vorbildliche Arbeit

Die Arbeit nach dem Beispiel der Besten ist nicht nur eine Frage der Aufdeckung ökonomischer Reserven, sondern zugleich eine Frage der Erziehung zu sozialistischen Verhaltensweisen. Genosse Gerhard Behnke, Meister in Vsp (rechts im Foto) leistet auf diesem Gebiet in seinem Kollektiv eine vorbildliche Arbeit.



### Volle Ausnutzung

Peter Jarantowski (rechts im Bild) ist noch ein junger Meister. An der Spitze seines Kollektivs ringt er besonders um die volle Ausnutzung der Arbeitszeit. Auf der Intensivierungskonferenz wurde dargelegt, daß durch die bessere produktive Nutzung der Arbeitszeit in unserem Werk eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um mindestens vier Prozent erreicht werden kann. Ohne finanziellen Aufwand!

## Die Reserven sind vielseitiger Natur

Genosse Albert Franke zeigte zu Beginn seiner Ausführungen auf, welche positive Entwicklung in R seit dem VIII. Parteitag erreicht wurde. Trotz vieler Probleme und Schwierigkeiten beim Kampf um die Planerfüllung konnte die Produktion im Wandlerbau, Stufenschalterbau und bei den Rasenmähern beachtlich gesteigert werden. In sozialistischer Gemeinschaftsarbeit von Arbeitern und Ingenieuren wurde nicht nur eine wesentliche Steigerung der Arbeitsproduktivität, sondern wurden auch Arbeiterleichterungen für die Kolleginnen und Kollegen erzielt.

Die Aufgabenstellung bis 1980 zeigt jedoch, daß alle bisher eingeleiteten Maßnahmen noch nicht ausreichen, um die vorgesehene Produktionssteigerung zu realisieren. In R wurde deshalb eine Ratio-Gruppe gebildet. Sie hat die Aufgabe, kurzfristige Maßnahmen einzuleiten, um den Plan 1977 sicherer zu machen und wichtige Voraussetzungen für die Produktion der nächsten Jahre zu schaffen. Ausgehend von einer Analyse der gegenwärtigen Situation, wurden der Kapazitätsbedarf für jede Kostenstelle und der Produktionsdurchlauf ermittelt.

Wo werden in R noch Reserven gesehen, um die bestehenden Lücken weiter zu schließen? Genosse Franke formulierte sie so:

„In erster Linie geht es uns darum, die relativ hohen Ausfallstunden weiter zu senken. Das ist vorrangig ein politisch-ideologisches Problem und bedarf der gründlichen Beratung und Aussprache in allen Gewerkschaftsgruppen. Wir sind der Meinung, daß es erforderlich ist, daß

dieses Problem bei den Rechenschaftslegungen und im Kampf der sozialistischen Kollektive eine viel größere Rolle spielen muß. Betonen möchten wir aber auch, daß es noch viele Fragen der Organisation dabei gibt.

Wir unterstützen deshalb alle Vorschläge, die in dieser Konferenz gemacht wurden, zur Verbesserung der Kontinuität der Fertigung; wissen wir doch, daß viele Diskussionen über die Ausnutzung der Arbeitszeit in den Vor- und Endmontagen sehr oft damit enden, daß die Kollegen bemerken: ... bringt uns doch mehr und bessere Teile, dann sind wir auch in der Lage, die Arbeitszeit besser zu nutzen...! Reserven haben wir aber auch in der Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse, insbesondere der Verbesserung der Qualität des Alu-Gusses.

Eine der größten Reserven sehen wir in der Verbesserung der Kontinuität unserer Fertigung. Ohne weitere Maßnahmen der Intensivierung und ohne Verbesserung der Qualität der Teile des V-Betriebes und gleichmäßigere Anlieferung derselben wird es uns nicht möglich sein, die Produktion, so wie im Jahre 1977 vorgesehen, zu steigern.

Alle diese Probleme haben wir in den letzten Wochen in den Gewerkschaftsgruppenversammlungen mit unseren Kollegen beraten. Wir können versichern, daß das Kollektiv des R-Betriebes seine Bereitschaft erklärt hat, unter Führung unserer Partei alle Anstrengungen zu unternehmen, um die uns gestellten Aufgaben zu realisieren.“

## So soll es besser gehen

Kollege Tramitz, TRB 2, berichtete über die Ergebnisse der Arbeitsgruppen „Technologische Ausrüstungen“. Erfolgreich wurde eine Überprüfung der Bestellungen für Vorrichtungen, Werkzeuge und Prüfmittel (VWP) vorgenommen. Die zur Vorbereitung der Intensivierungskonferenz gebildete Arbeitsgruppe bleibt auch weiterhin bestehen und will durch ihre Tätigkeit zu einer höheren Effektivität beitragen.

Im Sondermaschinenbau selbst wurden Maßnahmen zur Erhöhung der Effektivität zusammengestellt. Das sind:

- Konstruktionskontrollen, um Änderungen in der Werkstatt auf ein Minimum zu reduzieren
- Die Erhöhung des elektronischen Steueranteils, um mechanische Bauelemente einzusparen
- Nutzung der BMSR-Gruppe, um Versuchs- und Funktionsmuster zu testen und der Konstruktion Ergebnisse und Arbeitsunterlagen zur Verfügung zu stellen
- Zur Verbesserung der Überlei-

tung wird ein Verantwortlicher aus der Konstruktion seine Aufgaben in der Werkstatt wahrnehmen

- Eine Einzelteil- und Baugruppenplanung (nach Langläufer) in der Werkstatt einzuführen, um Zeitverluste rechtzeitig zu erkennen und Leitungsentscheidungen einzuleiten. Das bedeutet, daß die Planung nach Entwicklungsabschnitten mit der Vorbereitung auf die nächsten Entwicklungsstufen erfolgt. Damit wird eine höhere Plandisziplin abgesichert und erreicht, daß durch die qualifiziertere Präzisierung der Pflichtenhefte eine größere Sicherheit für das Funktionieren unserer Maschinen besteht

- Zur Verbesserung der technologischen Ausrüstungen der Werkstatt sind die Ersatzinvestitionen kurzfristig durchzusetzen

- Für die Absicherung kurzfristiger Lieferzeiten ist die Lagerwirtschaft auszubauen. Norm- und Einkaufsteile müssen zur Verfügung stehen, um Terminverschiebungen durch fehlende Lieferungen zu verhindern.



Am 5. Oktober im TRO-Klubhaus

## Chile-Ausstellung

„In den Armenvierteln lassen die Eltern ihre Kleinsten sterben, um die Größeren durchbringen zu können – 2 000 Chilenen sind verschwunden, seit die Junta die Macht ergriffen hat – 3 000 Chilenen sind ermordet worden – 376 Prozent Inflationsrate – 23 Prozent der arbeitsfähigen Bevölkerung sind arbeitslos – Die Lebenshaltungskosten stiegen von August 1974 bis Juli 1975 um 412 Prozent“, Fakten über Chile nach dem 11. September 1973, nach dem blutigen faschistischen

Putsch der Pinochet-Clique. Fakten verbunden mit eindrucksvollen Bildern zu einer Ausstellung, die am 5. Oktober im TRO-Klubhaus zu sehen war. Doch nicht nur solche erschütternden Bilder zeigte diese Ausstellung. Sie gab einen Überblick über die Entwicklung des Andenlandes, über seine Geschichte, über das Leben seiner Menschen, das sich unter der Allende-Regierung frei entfalten konnte. Sie berichtete von dem täglichen halben Liter Milch, den die jüngsten Chilenen unter Allende bekamen.

Studenten und junge Arbeiter aus Leipzig trugen sie zusammen. Die Bilder und Dokumente stellten ihnen das Studio „Heynowski & Scheumann“ die „NBI“ und junge Chilenen zur Verfügung. Organisatoren dieser Ausstellung sowie des Solidaritätsforums, das am Nachmittag des gleichen Tages im Klubhaus stattfand, war das Kollektiv „Julius Fucik“, Werkzeugbau, dem dafür ein herzliches Dankeschön gebührt.

☆

Im Rahmen dieser Ausstellung fand auch ein Solidaritätsbasar statt. Hier konnte jeder, der an Ort und Stelle etwas für die Solidarität tun wollte, eine Grafik oder eines der vielen Plakate erwerben. Grafiken und Plakate wurden übrigens von der „Wochenpost“, vom „Eulenspiegel“ und vom Verband Bildender Künstler der DDR gespendet.



## Interessantes Forum mit prominenten Gästen

Kurz nach 15 Uhr eröffnete unser Technischer Direktor, Prof. Dr. Dieter Engelage, das Solidaritätsforum, das im Rahmen der Schule der sozialistischen Arbeit stattfand. Gäste dieses Forums, die den TROjanern Rede und Antwort standen, waren der

Dramaturg Wolfgang von Polentz vom Studio „Heynowski & Scheumann“, Gerhard Desombre und Horst Szeponik von der „Wochenpost“. Zu Beginn zeigte das Studio „H & S“ zwei Kurzfilme über Chile nach dem Putsch, die letzte Rede Salvador Allendes, die er am 11. September 1973 beim Sturm auf die Moneda kurz vor seiner Ermordung gehalten hatte, sowie einen Film über den Widerstand des chilenischen Volkes gegen die Junta.

Im Anschluß daran konnten Fragen gestellt werden, nicht nur zu Chile sondern auch zu Vietnam, denn hier war Horst Szeponik Fachmann, der sachkundige Antworten geben konnte.

Einen würdigen Abschluß des Forums bildete zweifellos der Auftritt von Rafaelo Acosta, seit drei Jahren Student der Elektrotechnik an der TU Dresden, der extra aus der Elbestadt zu uns gekommen war, um unsere Kollegen mit einigen Liedern seiner Heimat bekannt zu machen, und dessen Darbietungen viel Beifall fanden.

Bemerkt und dies nicht nur am Rande, habe ich als Besucher des Chileforums etwas, was mich recht nachdenklich stimmte. Viele Kolleginnen und Kollegen waren gekommen. Die Stühle im Saal reichten kaum aus, um allen Platz zu bieten. Es ist wirklich bemerkenswert, welches Interesse für ein solches Forum bei den Kollegen besteht, dachte ich. Doch bei diesem Gedan-

### Nicht nur am Rande bemerkt

ken blieb es. Leider. Denn kurz nach halb vier standen die ersten TROjaner auf und verließen den Saal, ihnen folgten bald die nächsten u.s.w. Am Ende waren die Reihen sehr gelichtet. Und als dann Rafaelo Acosta zum Schluß einige Lieder seiner Heimat vortrug, kam man sich in der letzten Reihe wie in einer Schwätzerbude vor. So sah leider das Interesse an diesem Forum bei einigen TROjanern aus. Was mochten die Gäste, was mochten die „Fuciks“, die sich so viel Mühe mit der Gestaltung des Nachmittags gegeben hatten, gedacht haben? Beeindruckt waren sie bestimmt nicht. **R. Seifert**



Rede und Antwort standen die Genossen Wolfgang von Polentz und Gerhard Desombre (Bild oben v.l.n.r.) den TROjanern.

Rafaelo Acosta kam extra aus Dresden, um unsere Kollegen mit Liedern seiner Heimat bekannt zu machen (Bild mitte).

Aktive Solidarität konnte jeder Forumbesucher mit dem Erwerb einer Grafik oder eines Plakates üben (Bild unten). Frau Bogner aus Leipzig, die gemeinsam mit ihrem Mann die Chile-Ausstellung aufgebaut hatte, übernahm den Verkauf auf dem Solidaritätsbasar.

Aufn.: H. Schurig (3)

## Viele Kuchen verkauft für die Solidarität

Wer am 2. Oktober, an diesem Tag wurde ja bekanntlich für ein langes Wochenende vorgearbeitet, nicht auf seinen gewohnten Sonnabendmorgenkuchen verzichten wollte, brauchte früh nur in die Verkaufsstelle zu gehen. Hier gab es leckere Kuchen, Quark-, Pflaumen- und Apfeltorten und vieles mehr, alles selbstgebacken. Allerdings war zeitiges Erscheinen angebracht, denn der Andrang nach dem Selbstgebackenen war groß. Bereits vor der Öffnungszeit um halb acht hatten sich über 20 Kuchenfreundinnen eingefunden.

21 Torten standen zur Auswahl, gebacken von den Kolleginnen der Abteilungen WA, WF, WZ und der Verkaufsstelle selbst. Der Verkaufserlös, eine beachtliche Summe von 196 Mark, ging auf das Solidaritätskonto. Der Kuchenbasar, übrigens der zweite im Hauptwerk, war eine Verpflichtung der Frauen des ökonomischen Bereiches zu Ehren des

IX. Parteitages der SED. Und bei diesem zweiten Basar soll es auch nicht bleiben. Wie unsere Redaktion erfuhr, haben die Frauen des O-Betriebes ebenfalls einen solchen geplant.

Eine letzte Information für alle, die diesem Beispiel folgen möchten: Die Kolleginnen der Verkaufsstelle sind gern bereit, dann den Kuchenverkauf zu übernehmen, bei rechtzeitiger Absprache natürlich.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelmshofstraße. Tel.: 639 25 34/25 35. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meiseger. Stellvertretender Redakteur: Regina Seifert. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 5042 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Neues Deutschland, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und 1973 die „Artur-Becker-Medaille“ in Bronze und 1974 die silberne Ehrennadel der DSF.

# Was wir in den Griff bekommen wollen

Die Jugendredaktion fragt in fünf AFO: Welche Aufgaben ergeben sich bei euch aus dem „FDJ-Auftrag IX. Parteitag“? Es antworteten:

## Hans-Jochen Dick, AFO 4 T:

„Wir müssen vor allem unsere guten Erfahrungen in der zielgerichteten und kontinuierlichen Leitungstätigkeit weiter ausbauen und versuchen, einen größeren Teil von FDJlern bei der Lösung unserer Aufgaben einzubeziehen. Schwerpunkt ist bei uns nach wie vor die Bildung einer Jugendbrigade in der Instandsetzung, dazu wollen wir die Erfahrungen des KWO nutzen.“



bauen werden. Besonderes Augenmerk gilt der Jugendbrigade ‚X. Parlament‘. Hier ist allerdings viel Unterstützung durch die Leitung nötig. Eine wesentliche Rolle spielt die regelmäßige Durchführung von Mitgliederversammlungen, bei deren Vorbereitung wir als FDJ-Leitung mehr Unterstützung geben müssen. In der Halle 77 geht es um die Formierung einer leistungsfähigen FDJ-Gruppe. Und schließlich, aber nicht zuletzt, werden wir eine noch engere Zusammenarbeit mit den Jugendlichen des V-Aufgebotes garantieren und sie in die Gruppenarbeit einbeziehen.“

## Jürgen Klär, AFO 2:

„Nach dem Ausscheiden bewährter FDJler aus unserer AFO gilt es, eine tatkräftige Leitung zu bilden und, mit einem aktiven Kern beginnend, die FDJ-Arbeit, vor allem die Grundforderungen wie Mitgliederversammlungen, Studienjahr und Kassierung, weiter zu stabilisieren. Bei den Festlegungen von Terminen würden wir eine bessere Abstimmung mit der staatlichen Leitung sehr begrüßen.“

Eine große Hilfe wollen wir dem V-Betrieb geben, konkret werden Jugendliche unserer AFO durch persönlichen Einsatz Arbeiten übernehmen.“



der Gruppenleitungen nehmen. Außerdem bleibt die Gewinnung der Arbeiterjugend für unseren Jugendverband ein Schwerpunkt. Hierbei orientieren wir uns auf die Arbeit mit der Jugendbrigade ‚IX. Parteitag mit dem Ziel, sie weiter zu formieren und zu einer stabilen und beispielhaften FDJ-Gruppe auszubauen. Besonderes Augenmerk richten wir auf die Erfüllung des Wettbewerbes mit der Jugendbrigade Smola und auf die Erfüllung unserer Aufgaben in der MMM-Bewegung.“

## Michael Unger, AFO 4 A:

„Über die stabile Leitungstätigkeit ist die politisch-ideologische Arbeit verstärkt in den Mittelpunkt zu stellen. Ein wichtiges Bewährungsfeld für unsere FDJler wird die Mitarbeit am Jugendobjekt GSAS sein. Das ist unser konkreter Beitrag zur ‚FDJ-Initiative Berlin‘.“

## Hans-Jürgen Wille, AFO 10:

„In der AFO 10, dem Schwerpunktbereich unseres Betriebes, geht es weiter darum, die FDJ-Arbeit kontinuierlich zu verbessern und alle Jugendlichen einzubeziehen. Eine bewährte Form ist hierbei der Jugendwettbewerb, den wir noch fester führen und auch weiter aus-

Bei den Vorhaben der volkswirtschaftlichen Masseninitiative 1977 in den Kultureinrichtungen ist die Durchführung von Pflege- und Werterhaltungsarbeiten im Jugendklub Allende-Viertel vorgesehen.“



## Studienjahr nicht auf die leichte Schulter nehmen

Anfang November wird in unserer Grundorganisation der Auftakt für das FDJ-Studienjahr 1976/77 gegeben. In diesem Jahr lautet unsere Zielstellung, alle Mitglieder der FDJ und die nicht im Jugendverband organisierten Jugendlichen mit den Dokumenten des IX. Parteitages der SED und den Beschlüssen des X. Parlaments der FDJ vertraut zu machen. Um diese Zielstellung zu erreichen, müssen wir die Zirkel inhaltlich und methodisch noch besser vorbereiten. Gemeinsam mit der Betriebsparteiorganisation haben wir die Auswahl der Zirkelleiter vorgenommen und dabei bewährte und erfahrene Genossen für das Studienjahr wiedergewonnen. Wir wollen auch zukünftig mit unseren Propagandisten eng zusammenarbeiten, mit ihnen beraten, welche aktuellen Probleme und Fragen auf der Grundlage der einheitlichen Themen in den Zirkeln behandelt werden. Nur durch eine qualitative Einschätzung und mit den wichtigen Hinweisen über die Entwicklung des Denkens unserer Mitglieder können wir u. a. über die Meinungen und Argumente der Teilnehmer, über den Stand des Selbststudiums und den Inhalt der Diskussionen Auskunft geben.

Wichtig ist auch die Bereitschaft jedes Jugendlichen, das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in einer der drei Stufen abzulegen. Es ist ja bereits bekannt, daß dieses Abzeichen die Bildnisse von Marx, Engels und Lenin trägt, eine Anerkennung der FDJ für gute und anwendungsbe-reite Kenntnisse des Marxismus/Leninismus und für das erfolgreiche Studium der Dokumente des IX. Parteitages der SED und des X. Parlaments der FDJ ist. Jeder von uns sollte sich auf diese Abzeichenprüfung gut vorbereiten und das bevorstehende FDJ-Studienjahr nicht auf die „leichte Schulter“ nehmen.

Für ein erfolgreiches Studium drücken wir beide Daumen und hoffen, unser Ziel, 500 Abzeichen „Für gutes Wissen“, bis zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zu erreichen.

B. B.



## Reiner Wienholz, AFO 1:

„Als AFO-Leitung wollen wir in der kommenden Wahlperiode mehr Einfluß auf die ständige Anleitung

## V ganz in Familie

Höhepunkte der diesjährigen Bereichsfestspiele des V-Betriebes war am 11. September ein Tag ganz in Familie im TRO-Klubhaus. 125 Kollegen mit ihren Angehörigen, das war jeder vierte Werktätige in V, waren pünktlich um 9 Uhr zur Eröffnung erschienen. Eine halbe Stunde später begann das große Kulturprogramm, zu dem Reiner Süß eine Menge prominenter Gäste mitgebracht hatte, u. a. Marita Böhme, den Liedermacher Reinhold Andert, die Solotänzerin Helga Schiele und den Kabarettisten Hans Krause als Kuddeldaddeldu. Nach diesem bunten Unterhaltungsprogramm, das übrigens bei allen Kollegen großen Anklang fand, wurden die besten Kollegen und Kollektive für ihre

guten Leistungen im sozialistischen Wettbewerb ausgezeichnet. Am Nachmittag fand ein Tischtennisturnier statt. Für die Jüngsten wurde ein Kinderfest organisiert mit Sackhüpfen, Eierlaufen und Wurstschnappen. Ein Dankeschön gebührt auch dem Kollektiv der Betriebsküche, das mit einem schmackhaften Mittagessen für das leibliche Wohl aller Festspielteilnehmer sorgte.

Übrigens eine Besonderheit hatten sich die Organisatoren noch einfallen lassen. Jeder mußte an diesem Tag auf die Waage. Pro Pfund war ein Pfennig zu entrichten. Was unter dem Strich dabei herauskam, waren 272 Mark, die auf das Solidaritätskonto überwiesen wurden.

## Mit der URANIA nach Dresden

Zu einer Busfahrt nach Dresden trafen sich die Mitglieder des sozialistischen Kollektivs „Solidarität“, Abteilung EBW, mit ihren Angehörigen am 2. Oktober in aller Frühe am S-Bahnhof Plänterwald. Der große Reisebus der URANIA stand schon bereit. Mit von der Partie waren auch nebenberufliche Pädagogen und ich, als Mitarbeiter der Betriebszeitung.

In Dresden angekommen, statteten wir 36 Teilnehmer dieser URANIA-Fahrt zunächst dem Armee-Museum einen Besuch ab. Wir informierten uns anhand historischer Sachzeugen über jahrhundertalte erbitterte Auseinandersetzungen zwischen Fortschritt und Reaktion, die Rolle der Gewalt, des Krieges und der bewaffneten Formation in den Klassenkämpfen der Vergangenheit und Gegenwart.

Während der anschließenden Stadtrundfahrt hatten wir Gelegen-

heit, die historischen Bauten und, im Gegensatz dazu, die vielen Neubaugebiete Dresdens an Ort und Stelle zu besichtigen. Wir erfuhren dabei, daß Dresden die drittgrößte Stadt unserer Republik ist, 506 000 Einwohner zählt, zahlreiche Bildungseinrichtungen hat und vieles mehr.

Die wenigen Stunden, die uns bis zur Rückfahrt blieben, nutzte jeder auf seine Weise. Einige drangen noch tiefer in die Historie Dresdens, besuchten den Zwinger, die Gemäldegalerie oder die Porzellan-Ausstellung. Andere bummelten über den liebevoll gestalteten Herbstmarkt, probierten Dresdner Spezialitäten und kauften Souvenirs.

Gegen 19.30 Uhr trafen wir wieder in Berlin ein. Noch beeindruckt von den vielen schönen Erlebnissen, konnten wir sagen, dieser Ausflug hat sich für uns alle gelohnt. Er war sehr interessant und lehrreich.

Birgit Broll

## Kleine Bahn – ganz groß



„Sinnvolle Freizeitgestaltung – Ausdruck sozialistischer Lebensweise“ – unter diesem Motto wurde vorgestern in der oberen Etage des Ausstellungszentrums am Fernseh-

turm eine Modelleisenbahnausstellung eröffnet.

Diese Ausstellung findet alle zwei Jahre statt, die letzte zählte übrigens 51 000 Besucher. Auf der diesjährigen werden auf einer Fläche von 1500 Quadratmetern H0-, TT- und N-Anlagen gezeigt. Besonderer Anziehungspunkt für die großen und kleinen Besucher sind auch die Vitrinen mit Eigenbauten. Außerdem können auf einem Buchbasar Bücher über Modelleisenbahnen erworben werden. Verkauft werden auch Lokschilder und Plakate.

Die Ausstellung läuft unter der Regie der ZAG 1–5 des Bezirksvorstandes Modelleisenbahn Berlin. Sie dauert noch bis zum 31. Oktober und ist täglich von 10 bis 19 Uhr geöffnet.

Übrigens, wer Interesse daran hat, in einer Arbeitsgemeinschaft für die Spur 0 – 32 mm mitzuarbeiten, der kann sich beim Kollegen Karl-Heinz Messerschmidt, Ea, App. 25 20, melden.

## Altbekannte Tänze mit viel Beifall belohnt



## TÄNZE



Die diesjährigen Bereichsfestspiele der AGL 3 standen unter dem Motto „Berlin einst und jetzt“.

Drei Kolleginnen und drei Kollegen fanden sich zusammen, um zusätzlich zu den Auftritten der verschiedenen Berufskünstler ein eigenes kleines Programm darzubieten. Unter Anleitung einer erfahrenen Tanzpädagogin übten wir fleißig nach Feierabend. Ein bißchen Herzklopfen hatten wir schon, als wir am Abend verschiedene altbekannte Tänze, wie Rheinländer, Polka, Schieber, Charleston und Wiener Walzer vorführten. Offensichtlich machte es auch unseren Kolleginnen und Kollegen Spaß, denn nach und nach wagten sich immer mehr Tanzpaare zu den Altberliner Weisen aufs Parkett.

Natürlich fehlte auch nicht die Kleidung aus Großmutter's Wäschtruhe – für die einzelnen Tänze spe-

ziell ausgesucht aus dem Kostümfundus des Fernsehens der DDR. Der Abend hat unseren Tanzpaaren und auch unseren Kollegen sehr viel Freude und Spaß bereitet.

Doch jeder Anfang ist schwer. So war es auch mit unserem kleinen Tanzprogramm. Keiner von uns konnte z. B. den Charleston. Abends wenn wir nach Hause kamen, schmerzten die Beine. Trotzdem übten wir allein nach Schallplattenmusik weiter. Es muß doch zu schaffen sein, sagten wir uns immer wieder. Wir haben unseren kleinen ersten Auftritt gewagt, und der Beifall der Kollegen hat uns belohnt. Wir haben viel gelacht bei den Tanzproben, bei der Kostümauswahl und bei einem Glas Bier nach unseren Übungsstunden. Nach unserer kleinen Generalprobe ist uns mit Wehmut der Gedanke gekommen, Schade, daß unsere kleine Gruppe nach den Bereichsfestspielen auseinanderfallen soll. Um die vielen Tänze, die es gibt, sicher zu beherrschen, müßten wir noch viel mehr üben. Es gibt so viele Tänze, nicht nur alte, sondern auch neue Tänze, die noch erlernt und vervollkommen werden können.

So haben wir beschlossen, uns regelmäßig jede Woche einmal nach Arbeitsschluß zum Tanznachmittag zu treffen. Unsere Tanzpädagogin wird auch weiter dabeisein. Wenn Lust hat, sich unserer Gruppe anzuschließen, wird gebeten, sich unter Apparat 2459 bei der Kollegin Kolodzey zu melden. Wir möchten vor allen Dingen unsere männlichen Kollegen aus dem TRO ansprechen. Aber wie gesagt, jeder ist willkommen, ob alt oder jung, ob allein oder mit Partner.

Inge Kolodzey

## Obne Febl und 12

**Waagrecht:** 1. Hauptstadt von Zypern, 4. Kopfbedeckung im Orient, 5. Einheit der Arbeit, 7. griech. Buchstabe, 9. ringförmige Koralleninsel, 10. Traubensaft, 11. Stadt in Frankreich, 12. Rüge, 15. norw. Mathematiker 1842–1899, 16. chem. Zeichen für Aluminium, 17. Lebensbund, 18. engl. Bier, 19. Wirklichkeits-, Tatsachenmensch.

**Senkrecht:** 1. Ungebraucht, 2. Erbauer eines Viertaktmotors, 3. Körperteil, 4. Haltezeichen über einer Note oder Pause, 6. Zehnfußkrebs, 7. Sommerfrische in Bayern, 8. Baumstraße, 9. Baumteil, 13. Würzkraut, 14. Nebenfluß des Rheins, 16. Gesangsstimme, 18. französ. Spielkarte.

## Auflösung aus Nr. 25/76

**Waagrecht:** 1. Senegal, 4. Bar, 5. Lid, 7. Kar, 9. Dumas, 10. Naab, 11. Sejm, 12. Nurse, 15. Sue, 16. Rn, 17. Eos, 18. Hut, 19. Novelle.



**Senkrecht:** 1. San, 2. Edam, 3. Lie, 4. Branche, 6. Diamant, 7. Kubus, 8. Rasen, 9. Dan, 13. Rune, 14. Bon, 15. Rue, 18. hl.